

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-69719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-69719)

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 2,50 Mark, zum Abholen von der Post 2,18 Mark. Alle Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Zeile (ober deren Raum) für Luftzettel aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung einbezogen werden müssen. — Platzsperrschriften bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 126.

Bestenstede, Sonnabend den 1. Juni 1918.

58. Jahrgang.

Fernwirkungen.

Einige Tage vor Beginn des Weststurmes, Mitte März, zog ein der mächtigsten Hebeländer Englands, die „Daily Mail“, den Schlußlichter unter die englische Kriegsbilanz, in der einem riesigen Soll ein winziges Haben gegenübersteht. „Und doch wird“, gestand das Blatt ein, „die Stunde kommen, da ein zweiter Lord Chatam, der 1778 dem Unterhause die Unmöglichkeit bewiesen hat, Amerika zu besetzen, dem letzten Heberländer Englands sagen wird: Deutschland kann nicht bestragt werden!“ Seit jenen Tagen hat Englands Beherrscher, Lloyd George, viele Reden gehalten und auch manchmal vom Sieg gesprochen, einem Siege, nicht aus eigener Kraft, sondern mit Americas Hilfe. Clemenceau, der nicht Ministerpräsident für Friedensschluß, sondern für den Krieg bis auf Weiteres war, schwieg zwar, wenn Hindenburgs Hammerschläge fielen, führte im übrigen aber den Kampf gegen Frankreich der neunzigjährigen Lord und letzte es nach Gains Niederlage durch, daß noch Einheitsgerichtshaus mit den üblichen Vorüberlegen war. Aber jeder Tag brachte jene Schiffslinien näher. Wilson griff in die Speichen, lobte in Warschauermanier Frankreich, auf daß es bei der Stange bliebe. Doch ließ sich die Wahrheit nicht völlig ertönen. Ausgeblutet, in letzte Kraftanstrengung gegen die Stunde der Entschcheidung sich anstimmend, sieht Frankreichs Volk die ganze Last des Kampfes auf seinen Schultern. Doch sollte der Retter Englands werden mit Frankreichs Blut. Die Motten waren verkauft worden. Nicht mehr England schützte Paris, Frankreich schützte England vor dem militärischen Niederbruch.

Gefühlsmäßig wächst darüber Frankreichs Erbitterung. Was gefangene Franzosen in herben Worten auslassen, das die Briten verlagern, setzt sich sogar in der französischen Presse zu Anklagen um. Garlieb doch der „L'Éclair de Paris“, Frankreich könne seinen Separatfrieden schließen, da sonst seine Leben anglo-amerikanischen Verbündeten die Hungerpeinliche gegen Marianne säwigen würden. Renaudel und andere Clemenceaufeinde bilden die Balance zum Herz Clemenceaus. Deshalb blieben er, Poincaré und Ribot taub, verlangten sie Köln und Mainz und die Pfalz, das Saarland und noch etliche Stücke Deutschlands, wenn sie nicht die Macht besäßen, reich zu sein? Amerika kam nicht den durch die östlichen Friedensschlüsse erfolgten Anfall von 6 bis 10 Millionen Streitern entgegen. Und selbst als diese noch gegen die Mittelmächt anführten, neigte sich doch nicht die Waage zugunsten des Raubverbandes. Stille Berechnung der Söhnungslosigkeit paart sich also mit einer Wadelschuppigkeit der französischen Presse gegen die Briten und Wilson. Jetzt in den Tagen des neuen Hindenburgsches Stoßes zwischen Meims und Soissons schreibt sogar die halbamtliche französische „Agence Havas“ dem Zurückgehen der britischen Divisionen am Dammewege die Niederlage zu. Die Eroberung von Soissons, seiner Stadt, da Gölöwrig den Spagrus schlug und der erste Karolinger sich die Krone aus Haupt setzte, wird auf Frankreichs Waffen noch wiederholend wirken als im März der Fall von Vapanne. Die Stadt, die in die Hände der Deutschen fällt, ist ein losgerissenes Stück aus Frankreichs Söhnungssträngen.

Es war niemals etwas mit der militärischen Überlegenheit der Entente und es wird er recht nicht werden. Während auf den sommerlichen Feldern Frankreichs hochs Heer zermüht und dann in immer wieder fallenden furchtbaren Schlägen zerstückelt wird, bis in der lang und jäh von den Deutschen durchgebrochen ist, geht die Sorge um Indien wieder durch die britische Presse. Deutschland hat sich am Schwarzen Meer entlang und über Kleinasien einen neuen Handelsweg zum Kronjümel des Bittern reiches, den weder Briten noch Danke verlegen könne. Reichstisch frei Clemenceaus Söhnung, Japan würde im fernem Osten in Sibirien intervenieren und den Deutschen dort ein Feuerlein anzünden, kläglich ins Wasser. Die Japaner bewundern die militärischen Ergründlichkeiten der Deutschen“, meidet die „Daily Mail“ aus Tokio. „Der Japaner beunruhigt sich wenig um Behauptungen, ihn interessieren nur Tatsachen.“ Und Tatsache bleibt, daß unter Schwert und uniere militärische Kraft härter sind als die Worte des Vielverandes. Dessen Pläne im Westen sind ein Scherbenhaufen. Ganz abgesehen davon, daß im Osten Japan nach russischen Blättern bereits seine Redung aufmacht und Freigabe der japanischen Einwanderung in Australien und Südafrika fordert, das Aufhebung aller Ausnahmebestimmungen Nordamerikas gegen japanische Staatsbürger; ferner wünscht es Anerkennung seiner Vorherrschaft über China. Es stellt also Forderungen, über die australische und amerikanische Arbeiter sowie die Afrikaner ein Wutgeheul wider Londons Politik anstimmen werden.

Wächlich rundet sich damit das Bild des Weltgeschehens. Hindenburgs Hammerschläge, mit immer gewaltigerer Kraft wiederholt, hämmern nicht nur den Franzosen die Wahrheit über ihre Lage ein, sie legen auch im Britenlande und über den Wellen der Deane aus dem getrüben Bewußtsein der Völker die Erkenntnis der Nutzlosigkeit dieses Krieges gegen Deutschlands Lebenskraft

blöß. So wird die Stunde der Entente kommen. War plätzlich, unermutet. Sie will von uns erkämpft sein. Und jeder Schlag, mit furchtbarer Wucht geführt, bringt sie uns und der Entente näher. Die große Marschschlacht war glücklicher Beginn; der Stoß über Soissons und Meims ist ein weiteres Stück zum Ziele, das nah und näher kommt.

Auf der französischen Rückzugsstraße.

Angeheuer Materialverluste.

Der Rückzug vom Chemin des Dames hat die Franzosen große Opfer an Menschen und Material gekostet. In den kesselförmigen Tälern, auf den tiefen, gemauerten Wehnen Straßen lag die undurchdringliche Feuerperze unserer Großgeschosse. Die zum Rücktransport von Material und Geschützen, zum Transport von Reserve vorgerückten Lastkraftwagen wurden zum großen Teil zerstört oder von ihren Führern im Stich gelassen.

An der Steilwand jedes Abhanges, im Schutze jeder Böschung, im Schatten jedes Waldrandes türmte sich das Kriegsmaterial auf. Wohlgeordnet hinter den Gängen



Das Kampfgebiet zwischen Meims und Soissons.

des Winterberges und des östlichen Damerendens, auch jetzt noch die Wundungen wachsen in Richtung wider die ehemaligen deutschen Stellungen in den Himmel reichend, stehen britische Batterien in meist geradezu erschauerlicher Vollständigkeit. Wochen wird es erfordern, all diese Geschütze zu ordnen und neuer Bestimmung zuzuführen.

Und doch sind die Geschütze und die erbeuteten riesigen Munitionsläger, deren Ertrag Millionen englischen und französischen Goldes oder weitere Schandverbrechen nach Amerika führen wird, nur ein Bruchteil des in deutsche Hände gefallenen Materials. Hinter dem Damerend liegen weitausgehendere gewaltige Munitionsläger. Das ganze Meims-Tal aber ist eine einzige Kette von großen Lagern von Kriegsmaterialien aller Art. In den Meims-Waldungen wurden weit ausgebreitete Proviantlager unter. Auf den Stationen liegen Bänke, die zur Abfahrt nicht mehr die Zeit oder die Lokomotive fanden. Die zahlreich erbeuteten Automobile sind als wertvolle Ergänzung unserer Nachschubmittel schon in Betrieb genommen und mit besonderem Stolz fährt der deutsche Kraftfahrer den Wagen mit britischen und französischen Truppenzeichen als Merkmal der Neueroberung. Bei Meims fiel ein sehr umfangreicher französischer Flugzeughafen mit Hüllen, Gerät und Apparaten in unsere Hand. Über die mit Maschinen und Keimen veränderten ausgebeuteten Straßen ergießt sich ohne Pause der rasche Strom der nach vorn eilenden deutschen Munitionskolonnen und Trains. Mensch und Pferd geben alle Kraft her, um der vorrückenden Infanterie zu folgen. Augenzeugen bestätigen, daß die deutschen Verluste beispiellos gering sind. Niemals seit dem Vormarsch 1914 ist ein großer Sieg im Westen mit so geringen Opfern bezahlet worden. Kompagnien, die das furchtbare Bergmassiv gekürrt, zwei Flußläufe überschritten, schwere und leichte Geschütze erobert haben, melden keine Toten und kaum Verwundete Meilenweit ist längs den Marschstraßen kein deutscher Toter zu erblicken. Der Grund liegt in der Überlegenheit des Feindes und in der geschickten Taktik unserer Truppen. Aus dem Gefühl absoluter Überlegenheit über den Feind erklärt sich das die Erwartungen der eigenen Führung übersteigende Tempo der Verfolgung. Überausdend gering ist der Verlust auch an Pferden.

Hindenburgs Wehrtaft.

Sonn, 30. Mai. Der Kriegsbildnerlatter der „Daily Mail“ telegraphiert: Die deutschen Wehren waren so geschickt aufgestellt, daß sie entweder gegen die französische oder gegen die britische Front geführt werden konnten. Die Deutschen trafen alle Vorkehrungsmaßnahmen, damit die Bewegung und die Zusammenkunft ihrer Truppen nicht erkennbar würden. Genau so wie bei der Öffnung der Offensive im März, wurden die Angriffsdirectionen erst im letzten Augenblick und bei Nacht in die Feuerlinie gebracht. Die Tatsache,

daß es vor dem Angriff in dem Meims-Abschnitt ruhig war, verbündete die Entente-Seeerleitung, den Angriff vorauszuwelen.

Che Soissons fiel.

Paris, 30. Mai. Die Pariser Blätter melden, daß Soissons am 27. Mai nicht weniger als 1300 Granaten erhalten. Die Spitäler wurden fleißigst geräumt. Die Zivilbevölkerung verließ die Stadt über Sals und Kopf. Das Sanitätspersonal flüchtete erst im letzten Augenblick.

Paris in Paris.

Paris, 30. Mai. In Paris waren die wildesten Gerüchte über den großen deutschen Erfolg verbreitet. Die Aufregung wuchs in unabsehbarer Weise, als die ersten verheerenden Meldungen eintrafen. Es herrschte eine furchtbare Niedergeschlagenheit. Vor den Zeitungsgeländen lauten sich gewaltige Weindemonstrationen.

Verbotene Berichterstattung.

Bern, 30. Mai. Über die Beschreibung von Paris darf die französische Presse nichts mehr beknagend. Selbst kurze Berichte ohne Angabe von Namen und ohne Zahl der Opfer dürfen nicht mehr veröffentlicht werden. Eine amtliche Note an die Presse befragt, der Feind dürfe nicht den geringsten Anhaltspunkt erhalten, um sein Feuer regeln zu können, deshalb sei es verboten, Einzelheiten zu veröffentlichen.

In der Halle.

Austerham, 30. Mai. Die Reuter mittelt, wurde Meims im Halbpreis umfaßt. Die Lage der englisch-französischen Truppen auf dem überlitten rechten Flügel wurde im Verlauf der Kämpfe sehr kritisch, da sie von drei Seiten beschossen wurden.

Clemenceau in Tränen.

Genf, 30. Mai. Dem „Progrès de Yvon“ zufolge erlebte Clemenceau tränenreichen Augen über seine Fronteindrücke. Seine Stimme ästerte, und er befand sich in höchster Erregung.

Krieg ohne Ende.

Sonn, 30. Mai. Die Reuter aus Washington meldet, erklärte sich das republikanische Kongress in Senat und vorgelegte Programm für Durchführung des Krieges bis zum Siege.

Angekländnisse der Feinde.

Die außerordentlich gewonnenen französischen und englischen militärischen Berichte vom 20. Mai verheeren auf jede nur mögliche Weise den deutschen großen Sieg an der Meims zu verkleinern. Ihr Hauptschlagwort ist immer wieder „der Anfangserfolg“, wie er nach jedem Artillerievorbereitungsfeuer eintritten pflegt. Dabei vergessen die Ententeberichter, daß wie bei der Sommeroffensive und bei der Winteroffensive, so auch jetzt an der Meims das deutsche Artillerievorbereitungsfeuer im Gegensatz zu dem wochenlangen Trommelfeuer der Franzosen und Engländer nur kurze Stunden dauerte. Wie die englische, so gibt auch die Pariser Presse jetzt den Ernst der Lage zu. Der „Mail“ sagt u. a.: Die numerische Übermacht der Deutschen kann nur durch Wandernieren aufgehoben werden, was jedoch viel Zeit erfordert. Alle Blätter heben hervor, daß der Durchbruch an der Front zwischen Granelle—Brimont an der Stelle erfolgte, wo eine englische Division, die dortin nur kurzem zur Erholung geschickt worden war, überannt wurde, was den allgemeinen Rückzug zur Folge hatte.

Was die Italiener sagen.

Der neue deutsche Sieg an der Meims erregt in Italien peinliches Aufsehen. Das Volk hatte immer wieder gehört, die Seeerleitung der Verbündeten erwarde die bevorstehende Fortsetzung der deutschen Offensive und habe sichere Maßregeln getroffen, um sie abzuwehren. Demnach müssen die italienischen Korrespondenten jetzt telegraphieren, daß die Deutschen ihren Erfolg der Überlegenheit verdanken. Der Kaiser Korrespondent des „Secolo“ erklärt den deutschen Erfolg mit dem Nebel, welchen die vorgehenden deutschen Truppen geschickt ausgemist hätten, nachdem er einmah, daß die Schwäche der Grenzabschnitte zwischen den Engländern und Franzosen durch das neue Einheitskommando beseitigt worden war. Jetzt fragt man sich, ob der Angriff an dieser Stelle fortgesetzt wird, oder ob er nur eine Diversion bedeutet.

Neutrale Stimmen.

Das gesamte neutrale Ausland mit Ausnahme weniger deutschfeindlicher Blätter gibt seiner Bemunderung für die deutsche Führung und den Selbstennt der deutschen Truppen Ausdruck. Das Amsterdamer Blatt „Lid“ gibt ungefähr die Stimmung bei den Neutralen wieder, wenn es schreibt: „Überausdend ist die Tatsache, daß die Entente nicht einen gewaltigen Versuch unternommen hat, wenn nicht, den Deutschen in der Offensive anord zu kommen, so doch, die deutschen Angriffsvorbereitungen gründlich zu stören. Die Entente hat sich also auf das Abwarten, und wenn möglich, auf die Abwehr von Angriffen beschränkt. Wie rein ist das mit den vielen Äußerungen Lloyd Georges, Clemenceaus und vieler anderer Entente-Wortführer zusammen, die nur stets von Sieg und Durchführung des Krieges bis zum bitteren Ende schwagen, aber offenbar nicht die Energie haben, die Worte in Taten umzusetzen?“

Sonn, 30. Mai. Wie die Blätter melden, hat die Entente in den südlichen Gebieten begonnen. Die letzten Regenfälle haben den sehr ausgedehnten Stand der Saaten in ganzen Lande noch bedeutend gebessert.

9500 Tonnen.
Verlin, 30. Mai. Amlich wird gemeldet: Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings 9500 Kr. Neg.-L. seindlichen Handelschiffsräume verbrannt.

Wieder ein großer Transpordampfer verfeuert.
Amsterdam, 30. Mai.
Die englische Admiralität meldet amlich: Der Transpordampfer „Leopoldca“ (7937 T.) ist im Mittelmeer am 26. Mai durch ein seindliches Unterseeboot torpediert worden und gesunken.

Neun Angestellte der Gesellschaft werden vermisst, man nimmt an, daß sie ertrunken sind, einschließlich des Kapitäns und zweier Funkentelegraphisten; weiter werden 13 Militärs im Offiziersrang und 79 anderer Grade vermisst.

Englands schwere Frachtraumnot.
Die vor einigen Wochen im St. Georgskanal erfolgte Verankerung eines kleinen Seglers von 812 Kr. Neg.-L. läßt in mehrfacher Hinsicht interessante Schlüsse auf die durch den U-Bootkrieg hervorgerufene Frachtraumnot unserer Feinde zu. Dieses Segelschiff, ein Dreimastschoner, hatte 444 Tonnen Fracht geladen, das von Fleetwood bei Liverpool nach Cadix bestimmt war. Für diese Ladung erhielt das Schiff eine Fracht von 75 000 Mark, die im voraus bezahlt worden war, also 185 Mark für eine Tonne. Im Frieden hätte man höchstens 10 Mark für die Tonne auf dieser kurzen Reise bezahlt. Dieses Beispiel beweist treffend, wie drückend England die Schiffstransporte empfindet und wie teuer es den Überseetransport entlohnen muß. Ferner geht daraus hervor, daß bei der Verankerung eines Schiffes nicht nur der Wert von Schiff und Ladung, sondern auch häufig die nicht unbedeutende Frachtladung verloren ist.

Seine Kriegspost.
Verlin, 30. Mai. Generaloberst v. Feseler, der Generalgouverneur von Warschau, der vom Reichskanzler ernannt wurde, wird anschließend an seinen Berliner Aufenthalt einen kurzen Erholungsurlaub nehmen.

Verlin, 30. Mai. Der amtliche Seeresbericht meldet, daß die Kanäle im Donau-Becken andauern. Im Adamele-Beck stiegerte sich das Militärfeuer.

Stocholm, 30. Mai. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist General Kornilow nicht, wie Reuters behauptete, ermorde, sondern am 31. März durch einen Granatplitter getötet worden.

Kiew, 30. Mai. Die gegen Blättern zufolge sind im Kaukasus englische Truppen aus Mesopotamien aufgezogen. Die Halbbrigade ist von den Engländern beieit. Die Bewegung ist gegen die Türken gerichtet.

Generaloberst v. Linsingen.

Der neue Oberbefehlshaber in den Marken.
Verlin, 30. Mai. Der Kaiser und Königin haben den Generalobersten v. Linsingen, bisher Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V, mit dem 1. Juni d. J. für die fernere Dauer des Krieges zum Oberbefehlshaber in den Marken ernannt.

Der durch den Eingang des Generalobersten v. Kessel vermisst worden eines Oberbefehlshabers in den Marken nimmt unter dem übrigen Generalkommandobezirkten des Reiches eine ganz besondere und weit sichtbar werdende Stellung ein.

Weg dem Oberbefehlshaber in den Marken während des Krieges hoch die Sorge für die Reichsverteidigung ob, in der sich nicht nur das politische Leben konzentriert, sondern auch so unendlich viel andere Aufgaben der wirtschaftlichen und kulturellen Ereignisse zum Bewusstsein kommen. Der Kaiser hat denn auch zum Nachfolger Herrn von Kessel einen der verdienstvollsten Militärs berufen, der gleich in diesem Kriege eine hervorragende Rolle gespielt hat. — Generaloberst v. Linsingen, der am 7. April d. J. sein goldenes Dienstjubiläum feiern konnte — am 7. April 1868 trat er in das Infanterieregiment Nr. 17 ein — nahm am Kriege 1870/71 teil, wurde 1901 Generalmajor, 1905 Generalleutnant, 1909 kommandierender General des 2. pommerischen Armeekorps. Mit diesem rüfte er anfangs des Krieges zum westlichen Kriegsschauplatz ab. Im Winter 1914-15 finden wir ihn aber schon als Oberbefehlshaber der Südmare mit dem 1. bis 9. Mai 1915 die Durchbruchschlacht von Tarnobrzec vor sich und kurz nachher über den Straj vorbrach. Im Sommer 1916 wehrte die Südmare die Brusilowoffensive ab und brach ein Jahr später den Widerstand der russisch-revolutionären Armeen und brachte endlich der Ukraine die Ruhe. Der Frieden im Osten ein Ziel und nun übernimmt der erfolgreiche Heerführer eine nicht minder wichtige und bedeutungsvolle Aufgabe in der inneren Kriegsverwaltung. Generaloberst v. Linsingen steht im 56. Lebensjahr.



Generaloberst v. Linsingen

Errichtung einer Reichswanderungsstelle.

Nach Abschluß der Friedensverträge mit der Ukraine, Großrußland, Finnland und Rumänien hat ein erheblicher Zustrom von Reichsdeutschen und Deutschrussen eingelebt, die, unter Angabe ihres bisherigen Wohnortes im Ausland, eine dauernde Niederlassung in Deutschland oder in den unter deutscher Schuttliegenden Staatsgebieten erziehen. Nach Eintritt des Friedenszustandes sind von ausländischen Deutschen und Deutschstämmiger Ausländer zu erwarten. Diese für den Wiederaufbau unserer Volkskraft, Wehrkraft und Nährkraft wertvolle Wanderungsbewegung bedarf zur Vermehrung von

wirtschaftlichen Schäden und Misserfolgen einer organisierten Regelung ebenso wie etwa später wieder eintretende Auswanderungsbestrebungen. Für die Aufgabe ist eine Reichswanderungsstelle für deutsche Rückwanderung und Auswanderung (Reichswanderungsstelle) geschaffen worden. Für wird ein sachkundiger Beirat beigegeben. Zum Vorsitzenden ist der Geheimde Reichsregierungsrat und vortragende Rat im Reichsamt des Innern Dr. Jung ernannt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie verlautet, werden die Sionen des Reichstages erst am Dienstag kommenden Woche, beim Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten, zu Beratungen über die Neuwahl des Reichstagspräsidenten zusammenzutreten. Die Wahl des neuen Reichstagspräsidenten dürfte also erst in der Sitzung vom 5. Juni stattfinden. Das Zentrum hat endgültig beschlossen, dazu den Abgeordneten Feilerbach zu wählen.

Der Staatssekretär A. D. Dernburg, der als Leiter der nach dem Friedensschluß mit der Ukraine geschaffenen Außenhandelsstelle für Ost- und Zentralasien, hat, ist auf seinen Wunsch vom Reichskanzler von dem ehrenamtlich übernommenen Posten entbunden worden. Reichskanzler Graf Hertling hat an Erzengel Dernburg ein überaus herzliches Dankschreiben gerichtet.

Aber den Abbau unserer Kriegswirtschaft, wie sie der Antrag des konserativen Abg. Meißner verlangt, äußerte sich Dr. Bosenstein von der Reichsstelle für Ost- und Zentrale in einem Vortrage Vortrage folgendermaßen: Man kann über unsere Kriegswirtschaft gemäß verschiedener Meinung sein, immerhin darf man der Ansicht sein, daß es ein mindestens sehr genautes Stück sein würde, wenn wir nach 8 1/2 Jahren jetzt plötzlich verstanden wollten, das Verfahren zu ändern oder zur Friedenswirtschaft zurückzuführen. Aber die Zweckmäßigkeit des Antrages will ich nicht äußern, möchte aber der Meinung Ausdruck geben, die der Präsident des Kriegsernährungsamts v. Waldow bei anderer Gelegenheit dahin äußerte, daß es heute im deutschen Vaterland wohl kaum viele Leute geben würde, welche die Verantwortung für einen solchen Schritt auf ihre Schultern nehmen würden.

Polen.

Eine neue Vereinbarung über die polnischen Truppen ist in Warschau zwischen Vertretern der deutschen Obersten Seeresleitung und dem Generalgouverneur von Warschau einerseits und dem Generalmajor v. Carniti als bevollmächtigtem kommandierenden General des ersten polnischen Korps Dombor-Musnick andererseits abgeschlossen worden. Das erste polnische Korps wird danach aufgelöst. Die Offiziere und Mannschaften können als freie Bürger in die Heimat zurückkehren. Die Auflösung wird baldig beginnen, so daß nun auch an dem bisher von diesem Korps besetzten Frontteil gegen Großrußland Ruhe und friedlicher Verkehr eintreten wird.

Rußland.

Die Gegenrevolution im Osten des Landes soll nach Verichten aus Moskau völlig unterdrückt sein. In dem Kaukasus-Gebiet herrscht vollkommene Ruhe. Ferner wird berichtet, daß die Truppen der Bolschewiki die Armee des Generals Semenov, der mit englischer und japanischer Unterstützung von Charkow aus vertrieben wurde, die Monarchie zunächst in Sibirien wieder aufzurichten, vermindert geschlagen haben. Die fliehenden Seereschiffe finden auf dem Wege in die Mandchurei keinerlei Unterstützung durch die Bevölkerung des Ostalgebietes.

Frankreich.

Die Stellung des Kabinetts Clemenceau scheint nach Andeutungen verschiedener Pariser Blätter schwer erschüttert zu sein. Nur mit den Mitteln eines förmlichen Schrecksentwurfs vermag sich der „Tiger“ an der Macht zu halten und der wachsenden Friedensagitation zu wehren. Infolge des Verlusts einer Mitigation in gewissen Arbeiterkreisen führt die Militärbehörde mit der Verhaftung bestimmter Sozialisten und Anarchisten fort. In der Wohnung einiger von ihnen fanden Danzungen statt. Die sozialistische Gruppe beschloß, zu Clemenceau eine Abordnung zu entsenden, um über die Lage der Arbeiter in gewissen Industriebezirken zu verhandeln und gegen die Verhaftung des Deputierten Ernest Lafont, die bei einer Arbeiterversammlung erfolgte, zu protestieren.

Aus In- und Ausland.

Wien, 30. Mai. Auf eine Begrüßungsdepesche des Deutschen Oltmakentages antwortete Generalstabsoberst v. Hindenburg, er sehe es als seine wichtigste Aufgabe an, dafür zu sorgen, daß die deutsche Abgrenzung in Zukunft von künftiger Bedeutung, wie in diesem Kriege, gesichert bleibt.

Wien, 30. Mai. Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten v. Seidler und den Führern der parlamentarischen Parteien haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Der Reichstag bleibt daher vorläufig verort.

Kiew, 30. Mai. In Moskau ereignete ein ungeheurer Brand in der Nähe des Bahnhofs der Eisenbahn Kiew-Moskau starke Explosionen von Artilleriemunition in mehreren Dutzend Wagen. 350 Wagen mit Sprengstoffen, Brennstoffen und Kanonen an Lebensmitteln sind verbrannt. Hunderte von Menschen sind vermutlich umgekommen.

Kopenhagen, 30. Mai. Die nächste skandinavische Ministerkonferenz findet am 28. Juni und den folgenden Tagen hier statt.

Unter den Schöpfern darf verkauft werden. Kürzlich hat die Reichsregierung durch die Presse, daß ein Schöpfer einen Händler verhandelt, Spargel unter dem Schöpfer zu verkaufen. Wie dazu die Reichsstelle für Gemüße und Obst mitteilt, handelt es sich in diesem Fall nicht um einen Irrtum des Deputierten, sondern um eine Verweigerung, wie die schon ihr Name sagt, festgelegt um eine Preisgrenze nach oben zu bilden. Die Händler sind jederzeit berechtigt, auch unter dem Schöpfer zu verkaufen.

Keine Verminderung des Einmachezuckers. Das Geschäft, wonach die zum Ausgleich der Produktionsgewinne gewährte Sonderabgabe von Zucker auf den Einmachezucker anzurechnen werden soll, entbehrt, wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, jeder Grundlage. Bereits im Kriegsernährungsamt der Verabreichung des Zuckers. Bereits im Kriegsernährungsamt von Unterstaatssekretär Dr. Müller ausdrücklich betont worden, daß die Sonderabgabe von 750 Gramm Zucker zusätzlich für die Wochen vom 17. Juni bis zum 15. Juli d. J. neben und außer dem Einmachezucker verteilt werden wird. Die Verteilung von Einmachezucker steht mit dieser Sondergabe in keinem Zusammenhang.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, 31. Mai 1918.

Wetterausichten für Sonnabend, 1. Juni: Wenig Veränderung des herrschenden Westwindschiffes.

Am Sonntagmorgen, 3. Juni anfangend, ist auf der hiesigen Seebühne ein Wettkampf im Turnspiel zwischen den Turnvereinen Westerstede und Zwischkau stattgefunden. Da beide Vereine über eine gut ausgebildete Mannschaft verfügten, wird der Kampf den gern gesehene Zuschauern viel Interessantes bieten. Eintritt zum Preise frei.

Wieder die alte Geschichte! Durch Spielerei von Kindern mit Streichzählern sind gestern abend die Wirtschaftsgebäude des Hausmanns Graals zu Gießhagen in Schutt und Asche verandert worden. Kurz nach 7 Uhr bemerkte Frau Graals, welche sich allein im Hause befand, daß der auf dem Hofe anwesende 8jährige Schulkunde G. in dem neben dem großen massiven Stallgebäude stehenden Feuer- und Strohstoppeln ein Feuer angezündet hatte. Nachdem sie schreien und mit Wasser herbeilief, konnte sie das bereits hell aufleuchtende Feuer nicht mehr dämpfen: Im Stand der große Schuppen lichterloh in Flammen. Durch die sich entzündende Stroh wurde auch das noch fast neu erbaute Stallgebäude in kurzer Zeit ergriffen und auch dieses brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Glücklicherweise blieb das Wohnhaus, welches man auch schon ausgründet hat, vom Feuer verschont, ebenso der gleich daneben stehende Schweinestall. Einen im Stalle befindlichen Drähter konnte man rechtzeitig ins Freie bringen, während fünf Kühe und ein Vieh sich auf den Weiden befand. Das Eingut (Landwirtschaftliche Maschinen usw.) ist zwar meist gerettet worden, doch erleidet Herr Graals immehin noch einen ziemlich großen Schaden, da die Gebäude noch zum alten Totat in der Brandstube stehen, und in der nächsten Zeit sehr schwer die Gebäude aufzubauen sind.

Die hiesige Feuerwehr war auch alarmiert worden und stand in kurzer Zeit mit der Spritze fahrbereit, — leider ohne Pferde. Es war auch in ganz Westerstede kein Spann aufzutreiben, jedoch man auf die Hilfeleistung verzichten mußte. In Zukunft möge man, sollte man die Hilfe der Feuerwehr herbeiführen, ein Gespann nach hier schicken, da auf den Törfern doch noch Pferde genug vorhanden sind und auch eher zur Hand sind.

Wie die Staatsanwaltschaft zu Oldenburg bekannt gibt, sind in der Zeit vom 1. bis 7. d. Monats, im Oberlehrer Schale in Oste, Silberstraße, mittels Einwirkung zwei einschlägige Federarbeiten gestohlen worden. (Zeit weilt sogar schon ganze Federarbeiten gestohlen. Kü, awers ma jowatt! R.)

Nach Mitteilung der Direktion der Großherzoglichen Taubstummenanstalt in Wildeshausen wird am Sonntag den 9. Juni d. J., mittags 12 Uhr, in der Landkirche in Oldenburg ein Gottesdienst für evangelische Taubstumme des Herzogtums abgehalten werden. Auswärtige zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung auf den Oldenburgischen Eisenbahnen sind durch Herrn R. Tammen in Oldenburg zu befragen.

Halstrup, 31. Mai. „Alle Welt“, sagt Albert Jann, sieht uphuns über de dröge Tob. R., die, uphuns ud jo bannig un jo'n Witten loben ('t kann ud ganzen Wilt wähen) Ragen tom, wi nu woll god wähen. Man wi lönt immer noch tohdän wähen, de Frucht lönt in use Gäänd öberall „heel best“ (oh m in Ditzreel lönt) an de Weiden un Wästen lat ud noch god. R. wäht wi denn meh? Man bold ikomd fä dat Wärd noch wäht ännern, wenn blot dat verdomde Wärd, ud noch hartlich wäht. „Jum Troste“ jö wäde R. kann de Wärd länd. Wäter jö de öln bekannten Bes hier hemm jöht.

Richt im Mai der Bahn auf dem H. R. Wärd's Wetter anders. ober — es bleibt wir's ist!

Had Zwischkau. Wir wollen nicht verschweigen, daß die am kommenden Sonntag, 2. Juni, hier in Zwischkau stattfindende Ausführung (App de Freete) an dieser Stelle nach ganz hiesigen Verhältnissen. Jedenfalls werden sich die Ausführung viele Gäste von nah und fern einstellen, auch schon aus dem Grunde, daß der Reichtum dieser Ausführung für wähtliche Zwecke bestimmt ist.

Das Staatsministerium macht folgenden bekannt: „Um die Erleichterung würdiger Ehrenämter für die am Kriege zum Opfer gefallenen Eiden nach Wähtlich sicherzustellen, hat das Staatsministerium eine Beratungsstelle für Kriegserbungen einberufen, der zur Aufgabe gestellt ist, Behörden, Kommunalverbänden, Gemeinden und Kreisen auf Wunsch in allen die künstlerische Gestaltung von Kriegserbungen und sonstigen Kriegserbungen (Geldentwände, Denkmäler usw.) betreffenden Fragen beratend zur Seite zu stehen. Zu Mitglieder der Beratungsstelle sind ernannt: 1. Herr Ritter zu Oldenburg, 2. Oberkammerherr Dr. Triemann Oldenburg, 3. Stellvertreter Pastor Salte zu Oldenburg, 4. Kaplan Kowelt zu Oldenburg, 5. Stellvertreter Kaplan Kowelt zu Oldenburg, 6. Hofratenspektor Annel zu Oldenburg, 7. Stellvertreter Hofratenspektor Annel zu Oldenburg, 8. Stellvertreter Hofratenspektor Annel zu Oldenburg, 9. Stellvertreter Hofratenspektor Annel zu Oldenburg, 10. Stellvertreter Hofratenspektor Annel zu Oldenburg. Die Beratungsstelle bestimmte Anträge und Schriftsätze sind das Hochbauamt 2 in Oldenburg zu richten.

Apn. Dem Musiker D. Kramer aus Lemmer Moor ist auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Friedrich August Kreuz verliehen worden. Das kleine Kreuz ist er früher schon bekommen.

Der Roggen blüht. Einen prachtvollen Roggen gewahren jetzt die wogenden Kornfelder, über die die Roggen schon jetzt die letzten Wäld n des Wäters über die wogenden Roggenhalme von 2 Metern und darüber sind die Roggen herten; ein Zeichen der diesjährigen überreichen Fruchtbarkeit.

Leider ist mit dem letzten Gewitter ein länger anhaltender Regen, nach dem Feld und Flur schmachten, nicht gekommen, wohl aber eine frische Abkühlung. Die Weizen leiden schon an einzelnen Stellen unter der Trockenheit; das Jagen. Untergras entd. i. sich nicht genügend, auch m. befrucht. der Hofer des befruchtenden Regens. Im Garten blühen die Erdbeeren, die Frühkartoffeln stehen kurz vor der Blüte und es werden die ersten Kartoffeln einige Wochen früher als gewöhnlich auf den Markt kommen. —

(-a) Augusthehn. Eines recht zahlreichen Besuches erfreut sich der neu eröffnete „Gaihof zur Eisenhütte“ (Besitzer Herr A. Treisen). Der schön gepflegte Garten mit seinen schattigen Plätzen und der verbedeten Regelebahn lädt recht zahlreiche Besucher an sich, zumal des Sonntags, wo infolge der ungünstigen Bahnverbindung die sonst so beliebten Ausflüge nach Zwickau, Bloß und Logabirum unterbleiben müssen. Einen lohnenden Spaziergang für uns bietet auch eine Wanderung durch die Feinerzeit von Herrn Amtshauptmann Dr. Meyer (jetzt Regierungspräsident von Lübeck) angelegten Anlagen in unmittelbarer Nähe der Hannemann'schen Bütungen. Das frische Grün der jungen Eichenbüschel und die in voller Pracht stehenden Alpenrosen gewähren einen herrlichen Anblick. Leider sind in dem Wäldchen von mutwilliger Hand allerlei Schäden verübt worden, indem einige Rasenstücke zum Teil arg zerstört oder bismusst sind. Es wäre im allgemeinen Interesse, wenn für eine Wiederholung derartiger Vorfälle energische Maßnahmen getroffen würden. — Bei Herrn Kaufmann Theodor Eggemann befindet sich auch in diesem Jahre die Ablieferungstelle für gesammelte Zerkleinern. Als Ablieferungsort dient der sich am Dach befindliche Eichenhäckel. Der Sammelplatz ist allgemein ein sehr großer und besonders die Jagden obliegt mit regstem Interesse der Sammelgäste, die, abgesehen von der vaterländischen Pflicht, auch einen sehr beträchtlichen künftigen Lohn abwirft! —

(-e) Geweck. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch sind dem Ritter Eilert Jürgens-Tafel in Portslage zwei Schinken im Gewicht von zusammen 30 Pfund u. d. eine Sp. d. e. von 40 Pfund gestohlen worden. Verdacht fällt auf einen Mann, der am Tage vorher sich im O. te aufhielt. In vergangenen Herbst sah man ihn auch, und wenige Tage später wurden sehr viele Hühner gestohlen.

* Oldenburg. Am 26. ds. Mts. ist von einer Eingangstür zum Bahnhof hier der an der Innenseite angebrachte Bronzegriff im Werte von 40 Mark gestohlen und gestohlen worden.

* Oldenburg. (Wetterbote.) Wie schon kurz berichtet worden ist, entstand Mittwoch morgen in der heimischen Fabrik ein Brand. Das Feuer brach in der Transfilderei dadurch aus, daß ein übervoller Trankstiel überlekt. Das Feuer breitete sich rasch aus. Zuerst erfolgte eine weithin hörbare Explosion, und dann stiegen gewaltige Rauchwolken funkenlang zum Himmel auf. Das ursprüngliche Fabrikgebäude wurde ein Raub der Flammen, und dem Maschinenhause wurde das Dach vernichtet. Die neuen Anlagen sind verschont geblieben, so daß der Betrieb voll aufrecht erhalten werden kann. Die Dampfspirale aus Oldenburg und die Brauer Spritzen wurden telegraphisch zur Hilfeleistung herbeigeführt und waren bald an Ort und Stelle. Die Oldenburg. Dampfspirale konnte leider nicht in Tätigkeit treten, weil es an Wasser mangelte. Auch die Oldenburg. Spritze leistete gute Dienste, doch konnte diese nicht so schnell herbeigekommen werden, weil die Einwohner meistens auf dem Moore tätig waren. Von Braue aus war auch Militär mit zur Hilfe gekommen. Es war ein Glück, daß der Wind von Nordwesten und nicht von Süden kam; denn sonst wäre das Feuer an die 15000 Kilo enthaltenen Benzinlager geraten. In der Fabrik arbeiten abwechselnd in Tag und Nachtzeit etwa 100 Personen, die nun doch noch ihr sicheres Brot haben. Die Fabrik betreibt auch das Dörren von Stroh und Wurzeln, sowie die Herstellung von Kartoffelmehl. —

* Rohne. Einen gefährlichen Endrecher hat unsere Polizei unangenehm gemacht. In der Nacht zum 18. wurden einem Einwohner in Weyerfelde mehrere Schinken, Eier, Butter, ein Paar Schuhe usw. gestohlen. Der Dieb hatte die Sachen in eine Kiste verpackt, als „Maschinenteile“ ausgegeben und nach Essen bahngeladen am hiesigen Bahnhof zur Förderung aufgegeben. Eine Durchsicht der Kiste durch die Polizei ergab nun den wahren Sachverhalt. Die Nachforschungen führten zur Festnahme des Diebes in Wechta. Bei der Hausdurchsuchung fand man verschiedene Endrecherwerkzeuge, so daß über den Beruf des Festgenommenen kein Zweifel bestehen kann. Die Festnahme ging nicht ohne Schwierigkeiten von statten. Nach den Papieren handelt es sich um den schon mit Zuchthaus bestrafte Max Stumet aus Essen an der Ruhr. Man nimmt an, daß der Gesannte auch an verschiedenen noch unangefangenen Lebensmitteldiebstählen die in hiesiger Gemeinde in der letzten Zeit verübt worden sind, mitbeteiligt ist. —

Verkaufen.

— Raumangels wegen mußte die Fortsetzung des Romans für die nächste Nummer zurückgestellt werden.
— Auf einen ertragende Wälderung. (Nemese.) Die Sache ist noch nicht „durch“, daher Vorsicht geboten. —

Für die Redaktion verantwortlich Eberhard Ries, für den Anzeigenteil verantwortlich Karl Eilers, beide in Weyerfelde. Druck und Verlag von Eberhard Ries in Weyerfelde.

Verordnungsliche Nachrichten.

Kirche zu Weyerfelde. 1. Sonntag nach Trinitatis, Juni 2: morgens 10 Uhr Gottesdienst, da nach Abendmahlsfeier. Nachmittags 2 Uhr Andenken der Konfirmanten.
Kirche zu Zwickau. Am ersten Sonntag nach Trinitatis, Juni 2: Gottesdienst 10 Uhr. Danach Kinderlehre.

Die neuesten Nachrichten von den Kriegshauptkämpfen.

— in Berlin, 31. Mai. (Amtl. — Großes Hauptquartier.)

Westerfelder Kriegshauptkämpfe.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.] Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Dem von der Ailette südlich der Döse weichen den Feinde stehen wir über die Döse und Ailette scharf nach und gewonnen die Linie Bretigny-St. Paul-Trosly-Boire. Nördlich der Ailette warfen wir in stetem Kampf den Feind über Biery Chabigny zurück. Nördlich von Soissons führte der Franzose Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegenangriffen vor. Er wurde von unserem Gener. vernichtend gefaßt und geschlagen. Wir haben die Straße Soissons-Gartenne überschnitten. Die in Richtung auf Fere-en-Tardenois von Südwesten über die Marne u. Südosten her herangeführten Divisionen vermochten trotz ihrer verzweifelten Gegenangriffe nirgends unseren vorwärtsdrängenden Kräften erfolgreich Widerstand zu leisten. Rückwärtige Stellungen des Feindes bei Aicy u Grand Rozoy wurden durchstoßen.

Südlich von Fere-en-Tardenois haben wir die Marne erreicht. Die Höhen bei Champnoy, St. Gemme und Romigny sind in unserm Besitz. Auf dem Südufer der Wesle westlich von Reims wurden Sarvigny, Guery und Thillois genommen.

Gefangenenzahl und Beute sind räumlich im Wachen; mehr als 45 000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, tausende von Maschinengewehren.

Der erste Generalquartiermeister. Luden d. off.

Amtliche Bekanntmachungen.

(Anbefugter Nachdruck sämtlicher Anzeigen ist verboten.)

Großherzogliches Amt.

Weyerfelde, den 28. Mai 1918

Auf Vorschlag der Amtsliste zu Weyerfelde sind für das 1. und 2. Vierteljahr 1918 folgende Hebungstage festgesetzt:

1. Gemeinde Weyerfelde:

Für den Ort Weyerfelde	auf den 11. Juni d. J.
„ Bezirk Finkenholz u. Heidlamp	„ 13. „ „
„ die Bauerschaft Hülstrup	„ 13. „ „
„ „ Weyerfeldefeld	„ 3. „ „
„ „ Hollwege	„ 3. „ „
„ „ Moorburg	„ 4. „ „
„ „ Hulsbel	„ 4. „ „
„ „ Eggeloge	„ 5. „ „
„ „ Vargelode	„ 12. „ „
„ „ Answege	„ 12. „ „
„ „ Petersfeld	„ 5. „ „
„ „ Garpholz	„ 5. „ „
„ „ Hüllthebe	„ 15. „ „
„ „ Hehelforf	„ 14. „ „
„ „ Torsholt	„ 17. „ „
„ „ Oholt	„ 14. „ „
„ „ Wanse	„ 17. „ „
„ „ Weyerloch	„ 18. „ „
„ „ Haulen	„ 18. „ „
„ „ Hhorst	„ 18. „ „
2. für die Gemeinde Apen	„ 25. „ „
3. „ „ Zwickau	„ 24. „ „

Es kommen zur Hebung:

in der Gemeinde Weyerfelde:

Brandflaßbeitrag, Einkommen, Vermögens- und Besitzsteuer, Strafgelder, Zahlungen für den Landesfiskusfonds Sporteln usw.,

in den Gemeinden Apen und Zwickau:

Strafgelder, Sporteln, Zahlungen für den Landesfiskusfonds usw. Nach Beschluß des Landtags wird zur Einkommens- und Vermögenssteuer ein Zuschlag von 25 Prozent erhoben.

Die Hebungen für die Gemeinden Apen und Zwickau finden wie bisher in den genannten Ortlichkeiten statt. Hebungstermin 8—12 Uhr voramtag.

Nachmittags, sowie vom 6.—9. und am 10. Juni finden keine Hebungen statt. Die zugewiesenen Steuer- bzw. Kostenzettel sind bei der Hebung vorzulegen.

Am 24. und 25. Juni ist das Weichselzimmer der Amtsliste in Weyerfelde geschlossen.

Zu abigen wird auf die früheren Bekanntmachungen verwiesen. Wänzebrod.

Großherzogliches Amt.

Weyerfelde, 29. Mai 1918.

Die Erlaube über den Augustischen Kanal beim Staßloetz Augustische ist wegen Ausbesserung vom 3. Juni d. J. an auf einige Tage gesperrt. Wänzebrod.

Der Gemeindevorstand.

Weyerfelde, den 31. Mai 1918.

Am 1. Juni d. J., vormittags 11 Uhr, soll im Hause des Schlachters Pösal, hier, auf der Freibank

das Fleisch

einer Kuh gegen Abgabe von Fleischkarten an Minderbemittelte zum Preise von 1,00 Mark bis 1,50 Mark verkauft werden. Lanje.

Großherzogliches Eichamt Oldenburg.

Eichpflichtige Gegenstände müssen alle zwei Jahre nachgeprüft werden. Veräußerung ist strafbar. Die Eichamtbescheinigung in Weyerfelde ist jeden ersten Donnerstag im Monat geöffnet. Wagen sind zunächst schon am Montag vorher bei Frau Bruns, Kahlenstraße, einzuliefern. Der Eichmeister.

Wiederwertungsverband I. d. Herzogtum Oldenburg.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung des Wiederwertungsverbandes vom 6. Dezember 1917 wird mit Genehmigung des Groß. Ministeriums des Innern bestimmt, daß zur Ausfuhr aus dem Herzogtum Oldenburg, wenn im übrigen den in der Bekanntmachung vom 5. Februar 1918 vorgeschriebenen Bedingungen entsprochen wird, folgende für die Schlachtwirtschaft nicht in Betracht kommenden Tiere freigegeben werden können:

- a) erkennbar tragende Kinder und Kühe;
- b) Mischläge;
- c) eingetragene oder vorgemerkte Nachzucht, deren Nachzucht durch eine schriftliche Bescheinigung der für den Standort der Tiere zuständigen Züchtervereinigungen nachgewiesen wird;
- d) weibliche Nachzucht, die durch eine schriftliche Bescheinigung der für ihren Standort zuständigen Züchtervereinigungen als eigentliche, hochwertige Nachzucht bezeichnet werden, dessen Ausfuhr zugelassen werden kann;
- e) Ferkel im Lebensgewicht bis zu 15 Kilogr., die zur Auszucht Verwendung finden;
- f) über 15 Kilogr. schwere Nachzucht, wenn sie durch eine schriftliche Bescheinigung der Landwirtschaftskammer oder einer anerkannten Züchtervereinigungen als hochwertige Zuchttiere bezeichnet werden;
- g) Zuchtschafe, wenn dem Verbandsvorstande die Eigenschaft der Schafe als hochwertige Zuchttiere einwandfrei nachgewiesen wird.

Die zu c, d, f, und g. verlangten Bescheinigungen sind mit dem Antrage auf Genehmigung der Ausfuhr dem Vorstande des Wiederwertungsverbandes einzuzeigen.

Bei der Ausfuhr von Ferkeln hat der Antragsteller bis zu einem Ferkel der auszuführenden Ferkel dem Vorstande des Wiederwertungsverbandes oder dem Beauftragten desselben zur Verfügung zu stellen und erklärt für diese einen Preis von 2 Mark für 1/3 Kilogr., des am Verlaubeort festgestellten Lebensgewichts. Diese Bekanntmachung tritt am 1. Juni 1918 in Kraft. Oldenburg, den 29. Mai 1918. Henning.

Wiederwertungsverband I. d. Herzogtum Oldenburg.

Im Anschluß an die Ministerial-Bekanntmachung vom 24. Mai 1918 wird bezüglich der Beschaffung der Schafschere und Wecklammer bestimmt, daß die Genehmigung der Veräußerung von zur Jagd bestimmten Viehen dem für den Wohnort des Verkäufers zuständigen Vertrauensmann des Wiederwertungsverbandes überzulegen wird.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß es im dringenden Interesse eines jeden Viehhalters liegt, jeden Verkauf von vor dem 1. März 1918 geborenen Kindern dem zuständigen Vertrauensmann des Wiederwertungsverbandes zu melden, da nur dann die Anrechnung auf seine Lieferungsobligations erfolgt. Beschlagnahmen Tiere der Klasse 1 sind besonders als solche zu bezeichnen.

Die Werbung ist vom Käufer und Verkäufer unterschrieben bei der Uebergabe der Tiere an den Käufer zu erhalten und zwar entweder durch Einwendung eines Schlachtscheins oder durch Mitteilung auf einer Postkarte.

Oldenburg, den 29. Mai 1918. Henning.

Wiederwertungsverband I. d. Herzogtum Oldenburg.

Betrifft den Bezug billiger Ferkel.

Zur Förderung der Bildung des eigenen Bedarfs hat der Vorstand des Wiederwertungsverbandes die Vermittlung gelunder Ferkel unter 15 Kilogr. Lebensgewicht übernommen. Der Preis beträgt 2,20 Mark je 1/3 Kilogr. Lebensgewicht. Die Ferkel werden nur parweise abgegeben. Die Käufer sind verpflichtet, die bezogenen Ferkel anzunehmen. Die Hälfte der Schweine steht den Käufern innerhalb des zulässigen Umfangs zur Selbstverforgung zur Verfügung, die andere Hälfte ist im Herbst dieses Jahres auf Wunsch des Wiederwertungsverbandes zu den dann geltenden Höchstpreisen zu liefern.

Anmeldungen sind an den für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Vertrauensmann des Wiederwertungsverbandes zu richten. Die Lieferung erfolgt nach näherer Mitteilung des Verbandsvorstandes kostenfrei an eine Sammelstelle des Unterbezirks des Antragstellers, wo die Tiere abgehoben sind.

Oldenburg, den 29. Mai 1918. Henning.

Zwischenahn.

Am Sonntag den 2. Juni in Meyers Hotel

Aufführung:

„Up de Greete“.

Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr. Nummerierter Platz 1,50 Mark, nicht nummeriert 1 Mark

Karten im Vorverkauf in Meyers Hotel zu haben. Der Reinertrag ist für wohlthätige Zwecke bestimmt.

Die Mitglieder des Vereinsausschusses werden zu einer Versammlung berufen auf

Sonnabend den 8. Juni d. J., vorm. 10 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Schwarzen Adler“ in Jever.

Tagesordnung: 1. Festsetzung der Vereinsrechnung für 1917; 2. Jahresbericht des Vorstandes für 1917; 3. Angelegenheiten des Buchinspektors; 4. Kontrollvereinswesen; 5. Geschäftsliches.

Jever, den 14. Mai 1918.

Severländischer Herdbuchverein e. B.
S. Jürgens.

Die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins wird hiermit berufen auf

Sonnabend den 8. Juni ds. J., nachm. 1 Uhr, im Gasthaus zum „Schwarzen Adler“ in Jever.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung des Vorstandes über das verfloffene Vereinsjahr; 2. Vorlegung der Jahresrechnung für 1917 und Berichterstattung der Rechnungsprüfer; 3. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Jever, den 14. Mai 1918.

Severländischer Herdbuchverein e. B.
S. Jürgens.

Zugelassen eine Ente. Folte.

Zwischenahn

Am Donnerstag den 6. Juni

letzte Kartoffel-Lieferung.

Da noch 2 Ladungen geliefert werden müssen. Bitte um Anmeldung. Die kleinste Lieferung ist angenehm.

L. Hullmann.

Die noch rückständigen Anträge zur

Hagelversicherung

müssen umgehend gestellt werden.

v. Halen.

Aus regelmäßig eintreffenden Ladungen bieten ich an zu billigen Tagespreisen

prima Spelzsalz

In Papier- und Stofftüchen bei Ladungen oder einzelnen Säcken

Heinr. Herckson,
Oldenburg i. G., Fernspr. 1165

Holzschuhe

sind wieder eingetroffen.
S. B. Leonhards, Augustfehn.

la. Leymannsche Stahlsensen

sowie
Sensenbäume,
Sensenfreiger,
Sensensteine

billigt bei Iko Baumann.

Wagenfett, Maschinenöl, Lederfett

empfiehlt Karl Oeltjen.

Zu verkaufen mehrere Gespanne

Arbeitspferde,

Oldtimer und Ponys.
R. Janßen, Zwischenahn.

la. Tortspaten

sind wieder vorrätig.
Iko Baumann.

Knaben Bekleidung

Kleider-Anzüge, Kleider-Mäntel, Falken-Anzüge, Boden-Mäntel, Schlupf-Anzüge, Boden-Kragen, Sammet-Anzüge, Hosen, Wästen.

Nur gute Qualitäten!

M. Schulmann

88 Achternstr. Oldenburg. Achternstr. 88.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und Abertausende der Kämpfer in Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern ist Dankespflicht der Heimat. Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben sind die im Reichsausschuß der Kriegsgeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

Ludendorff-Spende

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg, Reichskanzler, Dr. Graf v. Hertling, Reichsminister, v. Stein, General der Artillerie, des Reichstags, Dr. Kaempf, Präsident, General der Infanterie.

Der Ehrenewürdige: Ludendorff, Chef Generalquartiermeister, General der Infanterie.

Oldenburger, helft Alle mit, daß diese große vaterländische Sammlung auch bei uns reiche Erträge bringt!

Alle Spenden aus dem Herzogtum Oldenburg bleiben reiflos im Lande zur Fürsorge für die Kriegsgeschädigten des Herzogtums.

Einzahlungen nehmen entgegen der Schatzmeister, Bankdirektor Muren, Oldenburg (Postsparkonto der Oldenb. Spar- und Leihbank: Hannover 148), sämtliche Banken, Spar- und Darlehnskassen, Sparkassen, Geschäftsstellen der Zeitungen und die Unterzeichneten.

Der Oldenburgische Arbeitsauschuß.

W. von Busch, Hauptgeschäftsführer, Oldenburg, Dr. v. Oberregierungsrat, Prof. Dr. Dursthoff, Professor, Prof. Hug, Ratsherr, Rättingen, Lindemann, Pastor, Oldenburg, Stegmann, Kaplan, Lohne, Weber, Amtshauptmann, Wafle.

Opferwoche im ganzen Deutschen Reich vom 1.-7. Juni.

Widerruf.

Zwischenahn. Der auf Sonnabend den 1. Juni d. J. für R. Janßen, hier selbst, ansehende Schafverkauf kann nicht stattfinden.

J. H. Hinrichs.

Wiesensland-Verpachtung.

Apen. Der Kaufmann F. H. Reil in Nordloh will am Mittwoch den 5. Juni, nachmittags 4 Uhr, folgende

Wiesensländereien

öffentlich auf mehrere Jahre verpachten lassen:

1. Kleine Wiese bei den Wirtschafsgeländen gelegen, etwa 1 1/2 Tagewerk,
 2. 2 Wiesen hinter Scheidung, 2 und 3 Tagewerk,
 3. etwa 12 Tagewerk Wiesenland hinter Scheidung bzw. bei Scharrel gelegen mit sofortiger Nutzung bezüglich der Wiesen zu 1 und 2 vorliegend, im übrigen mit Antritt im nächsten Jahre.
- Viehhaber wollen sich rechtzeitig in Verpächters Wohnung einfinden.

Janssen, Aukt.

Diejenige mit bekannter Person, welche am Montag den 27. d. M. mit einem Tortspaten (Sager) von meinem Dorfmoor in Bokeler Diermoor gedolcht hat, fordere ich auf, denselben innerhalb zwei Tagen wieder an Ort und Stelle zu bringen, sonst erfolgt straf. Anzeig.

H. Webermann, Augustfehn.

Hengstforde.

Das Betreten unserer von der Pastorei und Käfferei gepachteten Meln-Wiesen wird hiermit strengstens verboten. Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht.

Milwe Hankenferichs, Dietrich Wempen.

Jagdflinte

(Doppellaut) zu verkaufen bzw. in T. u. S. abzugeben. Näh. bei G. Ewald, Westerkiede.

Messer und Schweren

aller Art werden jederzeit geschliffen von

Borah Siems, Westerkiede, Gaffstraße.

Glucken.

Zahle per Pfund 5,25 Mark. Ferdin. Weiser, Zwischenahn.

Westerstede.

Besetzungen auf alle Arten

Düngemittel

bis zum 10. Juni erbeten. Diejenigen Besitzer, die Anbauverträge schließen oder Gemäße liefern können, erhalten genügend Ammoniak zugereicht. Mit den Wiedergängen wird im Juli begonnen. Die Ausgabestellen werden noch bekannt gegeben.

Georg Hinrichs.

Schw. Getriebes mit Inhalt neulosen auf d. Post od. Postfil. Bitteritz wegen Belohnung abzugeben bei H. Sander

Augustfehn.

Das Sammeln von Torfmoos auf unseren Mooren ist verboten.

Stahlwerk Augustfehn.

Augustfehn.

Wir warnen hiermit die uns bekannten Dorfstiebe, fortan derartige Diebstähle zu wiederholen, andernfalls wir sehr scharf vorgehen werden. Falls keine Abänderung eintritt, werden wir den Zutritt zu unseren Gründen ebenfalls verbieten.

Stahlwerk Augustfehn.

Jeddelloh II.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer fibrenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

J. D. Reil und Frau.

Jeddelloh I.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Gerb. Jacobs.

Halsbek.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Aug. Henkenfischen.

Zahnleidende

Zähne werden unter Garantie unter Verwendung von Plomben in Gold, Porzellan, Amalgam etc. — — Fast schmerzlos Zahnzahnen mittels lokaler Anästhesie, Nerventöten, Zahnreinigung etc. — — Sprechstunden täglich 8-1 u 2-7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loawenstein, Zahnarzt, Oldenburg i. Gr. Bahnhofstr. 15. I. Eingang Rosenstr. Telefon Nr. 1466.

Die Seifenfrage gelöst!

Wer ein wirklich gutes und brauchbares Seifenwasmittel wünscht, verlange gegen Einsendung von 60 Pfg. in Marken postwendend eine Probe vom meinem altbewährten

weißen Schmierseifen

Es saß; schäumt u. reinigt wunderbar und gleicht somit der besten Friedensschmierseife.

Betreter und Wiederverkäufer werden gesucht.

Friedr. W. Schneider, Aufhausen, Post Zwischenahn, Fernsprecher 269.

Holzschuhmacher

für dauernde Beschäftigung. Harich G. A. Müller, Dampfagewerk, Oldenburg.

Gesucht auf sofort oder etwas später ein zweites

junges Mädchen

von 14-16 Jahren für leichte Hausarbeit.

H. Dahn, Jeddelloh 2, Post Oldenburg.

Stollwege. Gesucht auf 1. Juli ein junges Mädchen.

Frau Anni Deltjen.

Edw. Bräutigams-Verkauf

Wetterlog.

Ackerspörgel

ist ab Lager zu haben.

Der Vorstand.

Jeddelloh II.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer fibrenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

J. D. Reil und Frau.

Jeddelloh I.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Aug. Henkenfischen.

Der Ammerländer

(Fernsprecher Nr. 5)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 2,60 Mark, zum Abholen von der Post 2,18 Mark. Alle Kaiserl. Postkasten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einseitige Kleinzeile (ober deren Raum) für Auftragsgeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg. für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile. Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Denktage; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verantwortlichkeit übernommen. — Jedes Recht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzverpflichtungen bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 127.

Bestersiede, Sonntag den 2. Juni 1918.

58. Jahrgang.

In der Brandung.

(Am Bodenichluß)

Von weltgeschichtlichen Wehen und Werden sind unsere Tage erfüllt. Als wenn er mit der übervollen Fruchtbarkeit dieses Frühlings Schritt halten wollte, hat der Kriegsgott das Wert unserer Waffen mit überquerendem Regen begnadet. Alle Hoffnungen und Erwartungen auf den Wiederbeginn der deutschen Offensive sind von dem verhängnisvollen Gange der Ereignisse weit übertroffen worden. Mit jüngerlichem Ungestüm, als gälte es, die ersten Kriegserfahrungen beimzubringen, sind unsere Kampferprobten Brüder aus ihren Gräben emporgerieten und in einem Anlauf fast über die Älste und Besse bis an die Marne vorgezogen. Stolz britisch-französische Divisionen sind zerstückelt, tausende von Quadratkilometern feindlichen Bodens erobert, zahlreiche Städte und Dörfer, das schöne Soissons an der Spitze, in unsere Hände gefallen und eine unermessliche Beute an Kriegsmaterial georgen worden. Herr Clemenceau hat einstweilen die Sprache verloren, und Lord George wird wohl innerlich das Nennen zwischen Hindenburg und Wilson bereits verloren haben. Es gibt der einseitige Oberbefehl ihres Generals hat die Westmächte vor dieser neuen Niederlage nicht bewahren können, der schwerer, die sie je erlitten haben. Ihre Patosigkeit kennt keine Grenzen, und sie wissen nicht, was noch werden mag. Noch stammeln sie davon, daß der Zusammenhang ihrer gemeinschaftlichen Front ungetrennt geblieben sei, daß sie nur ein einziges Terrain verloren hätten, und daß die Feindlichen Reforen die Schlachtdörnung wiederherstellen würden. Ein Trost für Tage, für wenige Stunden vielleicht nur! Das deutsche Schwert hat einen Durchbruch erzwungen, wie er der Gesamtheit unserer Feinde noch niemals gelungen ist und wir können fast davon überzeugt sein, daß Hindenburg und seine Getreuen auch diesmal nicht auf halbem Wege stehen bleiben werden.

Sie waren bereit, dem Feinde die Hand zu bieten und nach dem schweren Ringen dieser Jahre einen Frieden zu schließen, den jeder verantwortliche Staatsmann mit gutem Gewissen vor seinem Volke hätte vertreten können. Im hohen Maß zu Verschalles ist es anders beschaffen worden — trotzdem das marnende Gempel im Osten ihr hätte aber die unausbleiblichen Folgen seines Verhaltens belehren können. Was ist aus Ausland geworden? Wir wollten nicht, daß es in Romo aufgelöst würde. Aber als es sich — immer noch im Vertrauen auf die Unterstützung der selbst als so hilflosbedürftigen Ententegegnossen — jeder Verflärndigung widersteht da mußte es eben gezwungen werden, und niemand kann wissen, wann es nun wieder die Lebensform eines gesunden Staatsmenss zurückgewinnen wird. Um Welchen soll sich jetzt ein ähnliches Strafgericht vollziehen. Die Franzosen haben es nicht anders gewollt. Welt genug hatten sie, sich die Sache gründlich zu überlegen. Aber das Bündnis mit England stand ihnen höher als die Sicherung ihrer Zukunft. Nun wird es sich zeigen, ob dieses Bündnis zunächst einmal militärisch hält was es verspricht. An der Älste haben die Engländer das Reich zum Rückzug gegeben, und die Stimmung der französischen Gefangenen bedarf danach keiner Aufmalung. Herr Clemenceau wird vor der Kammer Rede und Antwort zu stehen haben, und wir werden ja sehen, wie lange er in der Lage sein wird die Kampferprobten zu schonen. In London wird bereits ziemlich kühl auf General Foch als den Schuldigen hingewiesen, und die britischen Schlachtberichte zeigen für die Vordänge an der Älste nicht gerade übertriebene Teilnahme. Man beginnt vorsichtig absurdien von dem Bundesgenossen, der ständig vom Unglück verfolgt wird. Inzwischen werden andere Kräfte dafür sorgen, daß der Feil, der ihre „Einheitsfront“ auseinanderreiben soll immer tiefer in das Gefüge ihrer Truppenverbände hinein getrieben wird. Und dann wollen wir einmal abwarten, wie lange nach der militärischen Trennung des Bundes noch die politische Befestigung der Republik an das Inselreich im Norden vorhalten wird.

Vorläufig lobt sich der französische Ministerpräsident in der Verhaftung von Arbeiter- und Gewerkschaftsführern aus, die noch immer nicht gelernt haben, der Regierung zum Wunde zu werden, ja ernie Zweifel an ihrer Unfehlbarkeit zu äußern wagten. Auch Herr Wilson, von eigenen Gnaden das Haupt der Welt Demokratie, läßt nicht locker in der ständigen Vermehrung seiner diktatorischen Gewalt — anders, sagt er, wird die deutsche Herrschaft nicht zu besiegen sein. Viele wiederum ist im Augenblick gerade damit beschäftigt, einem Zehnhundert lang unterdrückten und gemarterten kleinen Volke — zur Freiheit zu verhelfen. Die Fien und Letzen sind der Karole „Los von Ausland!“ gefolgt, man will sie aber in Wästen nicht freigeben. Der russische Geschäftsträger in Berlin hat dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen eine Auseinandersetzung darüber angebahnt, daß und warum es nicht angehe, das ukrainische Beispiel auf die beiden noch unter russischer Oberhoheit verbliebenen Ostprovinzen anzuwenden. Er hat mit seiner Vereinfachung zwar hier und da auch in Deutschland Anklang gefunden, aber die Reichsregierung wird sich schwerlich an andere als die von ihr als richtig erachteten Wege drängen lassen, ebensowenig wie unsere Deeresleitung den preussischen Osten im Stich lassen wird.

Jezen Brensverhältnisse minmehr bei den nahe bevorstehenden Verhandlungen über Polen endgültig geregelt werden sollen. Die Dismar kann über ihre Zukunft beunruhigt sein.

Was natürlich nicht überflüssig macht, daß sie auch selbst nachjam auf dem Posten bleibt. Die Weltgeschichte pendet auf die Dauer nur dem Tüchtigen ihre Gunst zu. Inlere Überlegenheit werden wir nur behaupten können, wenn wir sie ständig wieder neu erwerben, um uns ihrer Früchte mit ruhiger Sicherheit erfreuen zu können.

Bier Tage.

Kämpfend und liegend vorwärts.

Berlin, 31. Mai.

Nachdem zwei Tage lang nach ungeburem Vorstoß die Anariffschicht im Fluß geblieben war, gingen auch am dritten Tage unaufhörlich, eminent fast überfliegend die Truppenbewegungen von neuen Erfolgen ein. Im Laufe des Tages wurde mehrfach hartnäckiger Widerstand an



stark verdrängten alten rückwärtigen Stellungen gebrochen und der Feind bis über die Linie Willemoniere-Fereen-Lardenois zurückgeworfen und damit ein großer Teil der Straße Chateau-Thierry-Soissons befreit. Ein starker französischer Gegenangriff, von Tanks und Schlachtfliegern unterstützt, scheiterte unter hohen Feindesverlusten. Sofort nachfolgende Infanterie entriß dem Feind weiteres Gelände. Auf dem östlichen Teil des Kampffeldes fielen die Forts der Nordwestfront von Reims, wurde Wetzen genommen.

Feindliche Auto- und Infanteriekolonnen wurden von den deutschen Fliegern angegriffen und von der Artillerie zusammengepöschelt. Die Beute an Gefangenen, an Artillerie- und Kriegsmaterial wächst ständig. Das rasche Vordringen der deutschen Sturmtruppen ließ dem Feinde keine Zeit, die ungeheuren Vorräte und Werte aus dem bedrohten Gelände zurückzuführen.

Südlich La Ville-au-Bois fielen allein 83 Feldgeschütze, von denen 8 durch Vorkreiser beschädigt waren, in unsere Hand. Nördlich Breuil zur Besse wurden zwei unerreichte Eisenbahngeschütze mit Lokomotiven erbeutet. Im Westen blieben zahlreiche schwere und leichte Geschütze stehen. Bei Binon eroberten die Deutschen eine voll verwendungsfähige französische 14,6-Zentimeter-Vatterie samt Munition und ausgehoben Kräftigen. Westlich Reims fielen mehrere Eisenbahngänge mit Lokomotiven und Geschützen in deutsche Hand.

Die Gemahnen der unerschützen Dörfer sind auf milder Nacht ins Innere. Die weichen Zurückgebliebenen sind in schlafgelohrer But auf die Engländer, denen die Schuld an der Niederlage zugeschrieben wird. Auffällig ist die geringe Zahl der deutschen Verwundeten.

Auch am vierten Tage blieb den deutschen Anariffsgruppen der frische Geist und die erste Wucht erhalten. Eine ganze Reihe weiterer Driftsäften fiel in die Hände der Sieger und die Marne wurde südlich Fereen-Lardenois erreicht. Damit haben wir aber vor allem auch eine neue wichtige Bahnfrede, die zur Verchiebung der feindlichen Truppen, zur Heranziehung von Neieren um Dienste, durchführen, nämlich die Strecke Paris-Meaux-Paris-Chalons.

Die geglättete Überraschung.

Wie die französischen Blätter schreiben, ist die Überraschung bei der Offensive an der Älste vollkommen geblüht. Nach den Frontberichten waren die Verstärkungen von der deutschen Heeresleitung nachts an die Etappen und Anariffsstellungen gebracht worden. Sie wurden tagsüber vollkommen verriet gehalten. Das französische Oberkommando mußte nicht, wo der Angriff erfolgen sollte, und war am Morgen des 27. Mai noch in Ungewißheit, ob der Angriff am Chemin des Dames der Hauptangriff sei oder ob dieser an der lothringischen Front oder an der Somme einlegen werde, wo gleichzeitig schwere Artillerieempäfte begonnen hatten und selbst Infanterie vorgebracht worden war. Erst zur Mittagsstunde hatte das Oberkommando erkannt, wo die Hauptoffensive geplant war. „Victoire“

erklärt, nach der Schnelligkeit des französischen Vordanges zu urteilen, müsse der Schlag am 27. Mai fürchtbar gewesen sein. „Dui“ erklärt: Diesmal geht es um unsere Haut. Wir werden sie teuer verkaufen. „Temps“ sagt, die Entente dürfe sich die Größe der Kräfte nicht verheimlichen, die gegen sie entseffelt seien.

Politische Wirkung der Offensive.

Die Stimmung der Parlamentstkreise ist durch die Frontberichte außerordentlich erregt. Es heißt, gewisse Parteien seien bereit, Clemenceau eine Art Diktatur zu übertragen, damit alle Kräfte des Landes einheitlich zur Abwehr der schweren Gefahr zusammengefaßt werden können. Allerdings fehlt es auch nicht an Gegnern der Ausschaltung des Parlaments. Gegen einen Staatsstreich oder die Diktatur Clemenceaus tritt vor allem der „Temps“ auf. Die Sozialisten nehmen die jetzige Forderung Renaudis wieder auf, mit der Einberufung der Nationalversammlung nunmehr nicht zu ädern.

Der Kaiser an den Kronprinzen.

Der Kaiser landte an den Kronprinzen folgende Drahtung: Angesichts der großen Erfolge, welche die tapferen und kampferprobten Truppen der Dir unterstellten Heeresgruppe in diesen Tagen unter Deiner Führung erzwungen haben, verleihe ich Dir den Stern der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern und spreche Dir zu dieser hohen und wohlverdienten Auszeichnung meine herzlichsten Wünsche aus. Der bulgarische Militärbevollmächtigte im Großen Hauptquartier Generalmajor Ganshew überreichte im Auftrag des Königs der Bulgaren dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Ahrrecht, Herzog Albrecht von Württemberg, den bulgarischen Kriegsgeldern für Kaiserfeld 1. Klasse, die gleiche Auszeichnung, die vor kurzem auch dem deutschen Kronprinzen und dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern verliehen worden war.

Keine Friedensverhandlungen möglich.

Auf eine Anfrage des Londoner Mitarbeiters des „Meume Rotterdamse Courant“ über die Möglichkeit von Verhandlungen hat Minister Duménil schriftlich folgendes künft geben, was sich auf den Frieden bezieht, ausgenommen die Verhandlungen in diesem Augenblick, wo jetzt eine große Offensive im Gange ist, undenkbar sind. Es bleibt keiner der Regierungen eine andere Wahl, als Gewalt mit Gewalt zu beantworten. Wenn die Deutschen durch weitere Erfahrungen gelernt haben werden, wie unruhig und kesselig ihre Offensiv gemein ist, werden wir bereit sein, über einen rationalen und dauerhaften Frieden zu unterhandeln.“

Immer weiter rückwärts.

Büch, 31. Mai. Die englischen Militärkritiker erklären, daß der deutsche Druck im Westen nicht nachgelassen habe und daß daher die Verbandstruppen sich auf weiter rückwärts ausgebaute Stellungen zurückziehen müssen.

Der Flughafen Wagner in deutscher Hand.

Berlin, 31. Mai. Auf dem Flughafen Wagner, der in aller Eile von den Engländern verlassen wurde, liegen 13 gut erhaltene Flugzeugballen und nicht weniger als 20 flugfertige Propeller. Eine ungeheure Menge von Benzin ist vollständig in deutsche Hand.

Flucht nach Bordeaux.

Genf, 31. Mai. Die aus Paris vorliegenden Privatmeldungen lassen erkennen, daß die Nachricht von dem Verlust Soissons' und die Nennung von Reims in allen Ausgaben der „Revue“ einen geradezu heissen Schwärz herbeigerufen hat. Die fluchtartige Abreise der wohlhabenden Bevölkerung nach Bordeaux nimmt von Stunde zu Stunde einen größeren Umfang an.

Generalverluste.

Genf, 31. Mai. Die Zahl der Verbandsgenerale, die in dieser Woche gefallen sind, oder verwundet oder gefangen wurden, wird auf zwölf angegeben. Dem unter den Gefangenen befindlichen General Desailers hatte Foch eine besondere Aufgabe in seinem Hauptquartier zugebacht.

Angst vor den deutschen Heeresberichten.

Bern, 31. Mai. Seit Beginn der deutschen Offensive erschienen keine deutschen Heeresberichte mehr in den italienischen Blättern.

Bern, 31. Mai. Wie der „Bund“ vermerkt, ist ein weiterer in einem amerikanischen Geleitang fahrender für die Schweiz bestimmter Getreidesampfer in Bordeaux eingetroffen.

Büch, 31. Mai. Wie die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet, wird die argentinische Regierung die in ihren Häfen liegenden deutschen Schiffe lausen, um sie zum Rohungsmitteltransport nach Europa zu benutzen. Deutschland behält das Rückkaufsrecht nach dem Frieden.

Verfenkung eines Truppentransportdampfers.

Berlin, 31. Mai. Antlich wird gemeldet: Neue Folge einerer U-Boote im Mittelmeer: 5 Dampfer und 9 Zegler von zusammen 20 000 Wr.-Reg.-To. Ein voll besetzter Truppentransportdampfer von etwa 5000 Wr.-Reg.-To. wurde aus gesichertem Geleitang herausgeschossen.